

tet aller Schwierigkeiten erzielten, doch die Hinweise auf hasserfüllte Zänkereien entsprachen nicht Ottos Bild von den Pilgern als Angehörigen des Gottesstaates. Er hatte am eigenen Leibe erfahren, dass die bloße Kennzeichnung durch das Kreuz sowie das gemeinsame Ziel weder einen reibungslosen Verlauf der Reise noch die wichtige Einheit und Eintracht zwischen den unterschiedlichen Kreuzfahrerarmeen garantierten. Dass gerade das bittere Erlebnis der zweiten Pilgerfahrt den Autor gedrängt haben mochte, eine allzu idealisierende Schilderung der ersten Pilgerreise abzuschwächen, ist daher wahrscheinlich, zumal Otto gerade in der Zwietracht und den Machtkämpfen zwischen den teilnehmenden Aufgeboten eine der Ursachen für den Misserfolg des zweiten Kreuzzugs erblickte.

Eine letzte Stelle in der *Historia* ist noch im Hinblick auf eine mögliche Überarbeitung nach Ottos Rückkehr vom Kreuzzug zu betrachten: Es geht dabei um seine Sicht auf den Islam. Ohne eine Vorlage in der Chronik Ekkehards von Aura berichtet Otto vom Märtyrertod des vormaligen Erzbischofs Thiemo von Salzburg, der im Verlauf des Kreuzzugs des Jahres 1101 in die Hände der Sarazenen fiel. Durch Folter wollten diese Thiemo zum Götzendienst (*ad ydolatriam*) zwingen, was er aber ablehnte, wobei er die Götzenbilder zerbrach und dafür getötet wurde. Otto bezweifelt in einem Kommentar, dass die Sache sich so zugetragen habe. Er glaubt zwar an Thiemos Märtyrertod, hält es aber für unwahrscheinlich (*credere difficile est*), dass der Erzbischof Götzenbilder zerstört habe, da es bekannt sei (*constat*), dass alle Sarazenen nur einen einzigen Gott verehren würden, die Gesetzbücher und die Beschneidung akzeptiert hätten und darüber hinaus nicht bestritten, dass Christus, die Apostel und die Apostelschüler gelebt hätten; sie würden allerdings den Verführer Muhammad (*Mahmet seductor*) als großen Propheten des höchsten Gottes verehren (*propheta magnus summi Dei*)⁶³.

Otto bestreitet mit überzeugenden Argumenten, dass der Islam reines Heidentum sei⁶⁴, was in der westlichen Auffassung des Islam seit der Mitte des 12. Jahrhunderts keineswegs mehr eine Ausnahme war⁶⁵; an einer anderen Stelle seiner *Historia*, die sich auf die Verkündung des

63) Otto von Freising, *Chronica sive Historia de duabus civitatibus* VII,7 (wie Anm. 1) S. 317f.

64) Martin VÖLKL, *Muslime – Märtyrer – Militia Christi. Identität, Feindbild und Fremderfahrung während der ersten Kreuzzüge* (2011) S. 189–197, 241f.

65) Bernard HAMILTON, *Western Understanding of Islam at the Time of the Crusades*, in: *Journal of the Royal Asiatic Society* 7/3 (1997) S. 373–387, hier S. 375.